

Chaos bei Cramers

Komödie
in vier Akten
von Albrecht Pfaff

© 2013 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenwerke des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafen

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigt nicht zur Aufführung und stellt einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Die Bühne ist verpflichtet, dem Verlag eine geplante Aufführung spätestens 10 Tage vor der ersten Vorstellung unter Angabe des Spielortes und der verfügbaren Plätze mittels der dem Rollensatz beigefügten Termine-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch für Generalproben vor Publikum, wenn nur eine Aufführung stattfindet oder wenn kein Eintrittsgeld erhoben wird. Erfolgt die Termine-Meldung nicht vor der ersten Vorstellung, ist der Verlag berechtigt gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen.

5.3 Nach Eingang einer korrekten Aufführungsmeldung erteilt der Verlag der Bühne eine Aufführungsgenehmigung und räumt ihre das Aufführungsrecht (Ziffer 7) ein.

5.4 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage) das Bühnenwerk nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung unverzüglich schriftlich zu melden (Nichtaufführungsmeldung).

5.5 Erfolgt die Nichtaufführungsmeldung trotz Aufforderung des Verlags und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Preises für den Rollensatz geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nichtgenehmigte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgenehmigte Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz (Ziffer 8) für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Inhalt, Umfang und Dauer des Aufführungsrechts; Sonstige Rechte

7.1 Die Aufführungsgenehmigung berechtigt die Bühne, das erworbene Bühnenwerk an dem gemeldeten Spielort bühenmäßig aufzuführen.

7.2 Das Aufführungsrecht gilt auch nach erteilter Aufführungsgenehmigung nur innerhalb der ersten 12 Monate ab Erwerb des Rollensatzes (Versanddatum zzgl. 3 Werktage). Es kann auf Antrag kostenlos verlängert werden. Ein nicht verlängertes Aufführungsrecht muss bei späteren Aufführungen neu erworben werden.

7.3 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und wird ausschließlich vom Verlag vergeben.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung (Erstaufführung und Wiederholungen) ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der bei der Erteilung der Aufführungsgenehmigung zugesandten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den fünffachen Preis für einen Rollensatz für jede Aufführung (Ziffer 8) gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel- und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen (Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.) zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Auszug aus den AGB's, Stand Sept.2012 • Unsere kompletten AGB's finden Sie auf www.reinehr.de

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Inhalt

Brigitte Cramer findet in ihrem Haus einen Brief, in dem zwei Verliebte Bemerkungen über ein Treffen austauschen. Sofort ist ihr klar: Mein Mann betrügt mich! Unglücklicherweise lässt sie den Brief im Salon liegen, wo ihn Thomas findet. Der selbe Gedanke: Meine Frau betrügt mich!

Brigitte verbündet sich mit Walter Schüler und dem zufällig anwesenden Pater Tobias, Thomas mit Gaby Schüler. Dann beginnt das Bespitzeln. Allerdings ist weder die Tatsache, dass Pater Tobias ab und zu einen Schluck aus seinem kleinen Trostspender braucht, noch das überraschende Auftauchen von Onkel Gustav der Wahrheitsfindung sehr dienlich. Und dass Susanne ihre "offensichtliche Männerwildheit" im Hause Cramer auslebt, macht das Tohuwabohu auch nicht klarer. Die Einzige die mit den ganzen Verwicklungen nichts zu tun hat, ist Gerda, die Köchin. Sie möchte nur helfen. Oder? - Irren ist menschlich!

Bühnenbild

Das Stück spielt im Salon der Villa eines Unternehmerehepaares. Dieser Salon bildet das Zentrum des Hauses. Rechts sind die beiden Türen zu Bibliothek und Esszimmer. Zwischen diesen beiden Türen hängt eine Wandlampe. Links führt eine Tür in das Arbeitszimmer. Neben der Tür steht eine kleine, aber gut bestückte Bar. In der rechten und linken Ecke des Zimmers führt jeweils eine (angedeutete) Treppe nach oben, links zu den Räumen der Bediensteten, und rechts zu den Schlaf- bzw. Gästezimmern. Am rechten Treppenaufgang hängt ein Kreuzifix an der hinteren Wand, es muss vom Publikum gut zu sehen sein. In der hinteren Wand ist ein Durchgang, rechts herum geht es zum Hauseingang, links herum in die Küche. Es kann ganz hinten ein Fenster angedeutet sein, mit Blick auf eine entsprechende Landschaft. Dieses Fenster spielt aber keine Rolle im Stück. Die Einrichtung muss verdeutlichen, dass man sich im Hause eines gut situierten Unternehmerehepaares befindet.

Erläuterung 'Kruzifix'

Das Kruzifix wird nicht, wie üblich, am oberen Ende des Mittelbalkens aufgehängt, sondern am unteren Ende und an den äußersten Enden des Querbalkens werden zwei Fäden befestigt. Diese Fäden sind am besten aus monofiler Angelschnur, die es in allen möglichen Farben gibt. Somit sind sie auf der Wand kaum zu sehen. - Nun werden, genau an diesen drei Punkten, winzige Löcher in die "Zimmerwand" gebohrt und die Fäden hindurch gesteckt. - Spannt man nun die Fäden, hängt das Kreuz wie gewohnt. Lässt man den unteren Faden und den rechts oben lose, hängt das Kruzifix nach links und umgekehrt. Spannt man den unteren Faden und lässt die beiden oberen los, macht das Kruzifix einen regelrechten Kopfstand.

Wenn, auf der Rückseite der Wand, Haken an den richtigen Positionen befestigt werden, gespannt, locker, ganz lose kann das Kruzifix wie von Geisterhand wieder aufgerichtet werden und diese Bewegungen beliebig oft wiederholt werden.

Personen

Thomas *Besitzer einer kleinen Firma die ihn und seine Frau in Wohlstand leben lässt. Alles scheint in Ordnung zu sein, bis seine Frau glaubt, einen Hinweis darauf gefunden zu haben, dass ihr Mann sie betrügt*

Brigitte *Ihr Leben besteht darin sich um soziale Belange zu kümmern und ansonsten zu genießen, was der Wohlstand ihr bieten kann. Doch alles bricht zusammen als sie davon überzeugt ist, dass ihr Mann sie betrügt.*

Gaby *Sie arbeitet als Sekretärin mit Thomas zusammen, ist aber, wie ihr Mann, seit ihrer Studienzeit mit Thomas und Brigitte befreundet. Diese Freundschaft ist gefährdet, als sie in Verdacht gerät, die Geliebte von Thomas zu sein.*

Walter *Fachmann in Sachen Computer, in allen anderen Dingen ist er wie ein neugeborenes Kind. Allerdings soll er auf dem Gebiet der Erotik verborgene Talente haben. Das behauptet zumindest Susanne Ahlers.*

Susanne *Dienstmädchen bei den Cramers, ihr Hobby nach eigenen Angaben: Männer! Daher ist sie die Einzige, die das Talent von Walter entdeckt haben will.*

Pater *Ein Mann der Kirche, der zusammen mit Frau Cramer den karitativen Frauenclub der Gemeinde leitet. Als ihn Brigitte um Hilfe bittet, bricht in ihm die Verwandtschaft zu Pater Brown durch. Ist er der Einzige auf den sich Brigitte verlassen kann?*

Gerda *Köchin im Hause Cramer. Einfache Frau, anscheinend ohne jeden Hintergrund. Lässt sich im Laufe des Stückes von der Männerwildheit Susannes anstecken. Doch, sind "Stille Wasser immer tief?"*

Gustav *Onkel von Brigitte, jüngster Bruder ihrer Mutter. Der richtige Mann um seiner Nichte in der bedrohlichen Situation beizustehen? Doch, hat nicht jeder eine schwache Seite? Oder gelingt es ihm Licht in dieses Dunkel zu bringen?*

Einsätze der einzelnen Mitspieler

	1. Akt	2. Akt	3. Akt	4. Akt	Gesamt
Brigitte	42	6	48	23	119
Susanne	22	40	27	13	102
Thomas	23	22	5	48	98
Gerda	22	15	29	24	90
Walter	15	23	6	32	76
Pater	20	19	13	22	74
Gustav	4	16	23	17	60
Gaby	21	4	8	18	51

1. Akt

1. Auftritt

Gerda, Susanne

Susanne ist im Wohnzimmer mit Aufräumen oder Staubwischen beschäftigt. Sie tut dies mit einer gewissen Hektik, trotzdem wirkt sie gut gelaunt und fröhlich. Sie singt "Ganz Paris träumt von der Liebe". Unbemerkt betritt Gerda die Bühne.

Gerda: Du singst zwar von der Liebe, aber man liebt mit dem Herzen. Das was du meinst, findet einen Stock tiefer statt. *Sie macht eine eindeutige Bewegung mit den Hüften.*

Susanne *ist erschrocken:* Ich denke zwar mit fast jedem Gedanken daran, aber eben nur mit fast jedem. *Mit beleidigtem Unterton:* Manchmal habe ich auch normale Gedanken. *Während des Dialogs beschäftigt sie sich weiter.*

Gerda *setzt sich in aller Ruhe aufs Sofa:* Was ist denn mit dir los? Wenn man dich sieht, könnte man meinen Weihnachten stünde vor der Tür.

Susanne: Ich muss mich etwas beeilen, Pater Tobias kommt nachher und du weißt doch, wenn der Salbungsvolle naht, muss alles stimmen. *Beim letzten Teil des Satzes: Hände falten, Blick nach oben richten.*

Gerda: Kann es sein, dass du ihn nur deswegen nicht magst, weil er den Rock des Herrn trägt?

Susanne: Jetzt übertreibst du aber. Ein Pater?! Obwohl, gut aussehen.... *Sie bekommt einen nachdenklichen, verträumten Gesichtsausdruck.*

Gerda: Lass dich nicht von der Chefin erwischen. Du kennst doch ihre Moral. Da hast du kein Verständnis zu erwarten.

Susanne: Also ehrlich, ich mag die Chefin sehr, aber das ist ein Punkt, den ich nicht verstehe: Sie hat keine Affären, keine Liebhaber, keine Seitensprünge, einfach nichts! - Nur brave Ehefrau.

Gerda: Ja, da bist du eine unrühmliche Ausnahme! - Andere Frauen können einen Mann ansehen, ohne gleich ihren Kopf zu verlieren.

Susanne: Ich verliere auch nicht bei jedem Mann gleich den Kopf.

Gerda: Nein, du verlierst immer gleich den Rock.

Susanne: Ich glaube, du verstehst überhaupt nichts von Männern.

Gerda *mit übertrieben ironischem Ton:* Ich weiß alles von Männern, schließlich geben sich in meiner Küche Alan Delon, Götz George und Omar Sharif die Kochlöffel in die Hand.

Susanne: Willst du damit sagen, dass du noch nie?

Gerda: Ehrlich gesagt nein. Glaubst du ich hätte etwas verpasst ?

Susanne: Aber unbedingt! Weißt du, eine Nacht in den Armen eines Mannes ... *Sie hat wieder den bewußten Blick.* - *Es klingelt an der Tür:* Oh mein Gott, der Pater! Jetzt aber raus hier!

Gerda *geht in die Küche.*

Susanne, *während Gerda noch in Hörweite ist:* Es gibt Dinge auf dieser Welt die ich nicht verstehe und auch gar nicht verstehen will, aber dass so etwas nicht gesund sein kann, ist mir klar. Zwanzig Jahre ohne Abwechslung. - Ts, ts, ts. - Ich habe ja nach zwanzig Stunden schon Schwierigkeiten. *Sie geht nach hinten ab, um zu öffnen.*

2. Auftritt Pater, Brigitte, Susanne

Susanne führt einen Mann in Mönchskutte herein. Er geht zum Sofa dreht sich dort um. Susanne sieht ihm nach, als würde sie ihn mustern.

Pater: Susanne, würden sie bitte der Hausherrin melden, dass ich gekommen bin?

Susanne: Selbstverständlich Pater, sofort. *Sie geht am Bühnenrand vorbei ab:* Vielleicht ist Gerda's Idee gar nicht so schlecht? *Sie geht in die Bibliothek.*

Der Pater stellt den Koffer ab und sieht sich um, man merkt aber, dass er nicht zum ersten Mal hier ist. Brigitte betritt den Raum, sie hält einen Umschlag in der Hand und macht einen aufgeregten Eindruck. Susanne folgt ihr.

Pater *in salbungsvollen Ton, den er vorerst im gesamten Stück beibehält:* Meine liebe Schwester, wir beide leiten zusammen die karitative Arbeit in unserer Gemeinde. Ich kenne Sie als wohlwollende Gönnerin unserer Kirche. Deswegen traue ich mich, heute eine Bitte an Sie zu richten. Ich komme gewissermaßen als Bittender zu Ihnen.

Brigitte: Nur heraus mit der Bitte, lieber Pater Tobias.

Pater: Dem unergründlichen Ratschluss des Herrn hat es gefallen, mir eine Prüfung zu senden: Eine Sintflut hat das Pfarrhaus heimgesucht und alles unter Wasser gesetzt. Wollen sie mein Noah sein?

Susanne *ist hinter der Hausherrin ins Zimmer getreten:* Wenn ich sie recht verstanden habe, hat ihr Klempner gefuscht. Sie haben einen Wasserrohrbruch und jetzt steht ihnen das Wasser bis zu A... Ar... Arm?

Brigitte *mit strafendem Blick:* Susanne! - Bitte! - Bringen sie uns eine Erfrischung und richten sie ein Gästezimmer her. *An Pater Tobias gewandt:* Natürlich finden sie ein Bett in meinem Haus.

Susanne *mit Seitenblick und einem fast schon anzüglichen Ton:* Aber natürlich, euer Hochwürden, selbst wenn alle Betten belegt wären, hätte ich ein... *Sie hält sich erschrocken den Mund zu.*

Pater: Meine Schwester, ich bitte sie, mich nicht Hochwürden zu nennen. Ich habe als Mönch noch nicht die Priesterweihen empfangen. Ich darf nur in Not einige der Sakramente spenden. Ich bin nur ein Diener des Herrn und habe ihm meine Seele verschrieben.

Susanne *im Gehen, mehr zu sich selbst:* Na wenn's nur die Seele ist, der Rest reicht mir doch! *Ab in die Küche.*

Brigitte *mit sorgenvoller Mine:* Pater, ich freue mich sie bei mir zu sehen. Ich wollte Sie gerade anrufen. Ich brauche ihren Rat. *Sie reicht ihm den Umschlag:* Bitte lesen sie.

Pater *liest laut genug fürs Publikum:* Liebes, von mir unsterblich geliebtes Wesen, ich habe eine Möglichkeit gefunden dich zu sehen. Wieder einmal unsere Chance. Ich verzehre mich nach dir! *Pater Tobias macht ein völlig verständnisloses Gesicht:* Er verzehrt sich nach ihr? Vielleicht hat er nicht genug zu essen?

Brigitte *laut:* So verstehen sie doch, mein Mann betrügt mich!

Pater *mit verklärtem Blick nach oben:* Nein, das kann ich nicht glauben. Er, der mir immer als Fels in der Brandung erschien....

Brigitte: Ja, aber jetzt ist er kein Wellenbrecher mehr, sondern eher ein Ehebrecher. Dieser Lump!

Pater: Nun verstehe ich aber nicht, wie ich ihnen helfen kann. Vielleicht bin ich auf diesem Gebiet nicht sehr kompetent? Doch gebe ich zu bedenken: Auch unser Herr verzeiht.

Brigitte: Aber ich verzeihe meinem Herrn Gatten nicht!

Susanne *kommt mit zwei Gläsern Orangensaft zurück:* Die Erfrischung, gnädige Frau. *Sie reicht jedem ein Glas:* Und dann soll ich noch melden, dass der gnädige Herr gekommen ist. Er lässt fragen, ob Ihnen ein gemeinsames Wochenende mit den Schülern recht wäre?

Brigitte *nach kurzem Nachdenken:* Hm...? - Sagen Sie Gerda Bescheid, dass Pater Tobias bei uns bleibt. Er ist die nächsten Tage bei allen Mahlzeiten einzuplanen.

Susanne: Ist recht, gnädige Frau. *Sie mustert Pater Tobias und geht in die Küche.*

Brigitte: Pater, bitte kein Wort zu meinem Mann oder sonst jemanden. Ich möchte nicht, dass er merkt, dass ich etwas ahne.

Pater: Ich schweige wie im Beichtstuhl. - Aber was haben Sie vor, meine Schwester?

Brigitte *nachdenklich:* Ich weiß es noch nicht. - Ich muss erst wissen, mit wem mein Mann mich betrügt. Wissen Sie, das Schlimmste für mich wäre, wenn es eine Bekannte ist. Womöglich meine beste Freundin? *Sie geht im Zimmer auf und ab und legt den Brief gedankenverloren auf der Bar ab.*

Pater: Sie denken an Frau Schüler? Ich weiß, dass Sie gut befreundet sind. Ist nicht Ihr Mann auch mit Herrn Schüler befreundet?

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Brigitte: Wir sind alle seit unserer Studienzeit befreundet.

Pater: Und da glauben Sie, die beiden könnten Sie betrügen?

Brigitte: Mein lieber Pater, es gibt Männer, da hört in der Gegend des Nabels einer Frau, sämtliche Freundschaft auf. *Sie sieht das fragende Gesicht des Paters:* Quälen Sie sich nicht Pater, ich sprach von Männern.

Pater: Liebe Schwester, wie kommen Sie denn darauf, dass es eine Bekannte von Ihnen sein könnte? Haben Sie für diese Vermutung denn eine Begründung?

Brigitte: Wissen Sie, ich habe lange darüber nachgedacht: Es muss eine Frau aus unserer unmittelbaren Umgebung sein. Mein Mann ist nie auf Reisen, geht kaum aus dem Haus und in der Firma arbeitet er nur mit Männern zusammen - außer Gaby Schüler.

Pater: Ich weiß nicht, ob es in meiner Macht liegt, Ihnen zu helfen. Aber ich verspreche Ihnen mein Möglichstes zu tun. Lassen sie uns eine Verschwörung bilden gegen das Laster und die Sünde.

Brigitte *ein Anflug von Galgenhumor lässt sie auflachen:* Aber wie stellen Sie sich das vor, wollen Sie sich morgen unter sein Bett legen?

Pater: Sie kennen nicht den Wahlspruch meines Ordens: Wo der Herr uns in seiner Güte hinstellt und es ihm gefällt, erfüllen wir unsere Pflicht. Und ich glaube es gefällt ihm im Moment unter Ihrem Bett am besten. *Er erschrickt und blickt sie von der Seite an:* Natürlich nur in der fraglichen Zeit. Nicht wenn sie....

Brigitte: Das kann doch nicht Ihr Ernst sein, Pater? Ich kann Ihnen nicht garantieren, dass Sie, wenn es von Erfolg gekrönt sein sollte, nicht Dinge zu hören bekommen, die Ihnen die Haare zu Berge stehen lassen! Und ich bin sicher, dass Ihnen die Haare zu Berge stehen. Oder womöglich etwas an.... *Sie wirft ihm einen erschrockenen Blick zu.*

Pater *ausnahmsweise lustig, fast lachend:* Wissen sie, während meiner Novizenzeit durften wir zwar das Kloster nicht verlassen, aber in der Klosterkapelle die Beichte abnehmen. Hahaa, was ich da schon alles zu hören *Geräusch von hinten, Blick zum Kreuzifix: Es hängt schief. Pater geht hin und hängt es wieder gerade. Zu Brigitte:* Entschuldigen sie!

Brigitte: Ich mache Ihnen einen Vorschlag, wir vergessen alles, ja?

Pater: Danke, aber ich möchte Ihnen helfen!

Brigitte: Gut, ich bin einverstanden, schließlich gab es ja schon einmal einen Pater Brown. Und jetzt zeige ich Ihnen ihre Zelle für... Entschuldigen Sie, ich meine natürlich ihr Zimmer für die nächsten Tage. *Beide gehen nach rechts oben ab.*

3. Auftritt Thomas, Gerda

Thomas *mit ausgebreiteten Armen und erhobener Stimme:* Es geht doch nichts über einen wohlverdienten Feierabend, noch dazu an einem Freitag, wenn man ein verlängertes Wochenende mit gemeinsamen Freunden vor sich hat. *Er sieht sich im Zimmer um:* Nanu, kein Empfang der dich liebenden Ehefrau. *In diesem Moment kommt Gerda herein.* Gerda, wissen Sie wo meine Frau ist?

Gerda: Ich glaube, Sie zeigt Pater Tobias seine Notunterkunft.

Thomas *mit fragendem Gesicht:* Wieso Notunterkunft? *Nachdenklich:* Soviel ich weiß, wohnt Pater Tobias bei unserem Pfarrer im Pfarrhaus?

Gerda: Sehen Sie, über dem Dach des Pfarrhauses schwebt zwar die schützende Hand des Herrn, leider aber nicht die Rohrzange des Herrn Klempners. Und jetzt steht das Pfarrhaus unter Wasser.

Thomas *lachend:* Ach so, und Pater Tobias hat, wie ich vermute, kein Freischwimmerzeugnis?

Gerda: Genau!

Thomas: Aber wieso muss meine Frau ihm Obdach gewähren? Kann das niemand anderer in der Gemeinde tun?

Gerda: Ich bitte Sie, das ist doch ihre Pflicht als Hausherrin!

Thomas: Oh Gott! Sie meinen er zieht hier...

Gerda *einladende Bewegung mit dem Arm:* Für die nächsten Tage, ja!

Thomas: Na ja, dann haben wir einen Gast mehr. Aber wie ich Sie kenne, als guter Geist unseres Hauses, macht Ihnen das auch keine Schwierigkeiten? *Fragender Tonfall:* Sie wissen doch, dass Schülern über das Wochenende bei uns sind.

Gerda *lachend:* Dann werde ich die Suppe eben mit etwas Spülwasser verlängern.

Thomas *droht, ebenfalls lachend, mit dem Finger:* Unterstehen Sie sich Gerda.

Während Gerda abgeht klingelt es.

4. Auftritt Gaby, Thomas

Gaby *kommt mit Aktenkoffer:* Hallo Thomas, eine herrliche Idee, mal wieder ein Wochenende bei euch zu verbringen.

Thomas: Fantastisch, wir können uns sofort in die Gemütlichkeit stürzen. Willst du was trinken?

Gaby: Gute Idee, aber überflüssige Frage. Selbstverständlich "ja".

Thomas *geht zur Bar. Dort findet er den Brief und beginnt zu lesen.*

Gaby *nach einiger Zeit:* Du wolltest uns etwas zum Trinken holen?

Thomas *fassungslos*: Das... das darf doch nicht wahr sein.... Das gibt es doch gar nicht!

Gaby: Entschuldige, du hast mich gefragt. Ich habe nur „ja“ gesagt.

Thomas: Hier lies! *Er reicht Gaby den Brief*: Jetzt brauche ich einen Drink.

Gaby *fertig mit lesen, macht sie ein völlig unverständiges Gesicht*: Was soll das?

Thomas: Ja das fragst du noch, das liegt doch auf der Hand, meine Frau betrügt mich! Und obendrein lässt sie ihre Korrespondenz noch in unserem Wohnzimmer herumliegen.

Gaby: Das glaubst du doch selbst nicht?

Thomas: Aber natürlich, überlege doch mal. - - - Ich hab's! - - - Selbstverständlich! Gestern Abend erzählt mir Brigitte noch, dass sie morgen ganz überraschend einen Tennisplatz im Club bekommen hat.

Gaby: Und du meinst, sie hat gestern diesen Brief bekommen, daraufhin, als Alibi, den Tennisplatz reserviert, und jetzt habe sie morgen ein Rendezvous mit ihrem Liebhaber?

Thomas *läuft aufgeregt im Zimmer auf und ab*: Ganz genau! So langsam kommst du dahinter. *Bleibt plötzlich stehen*: Ich hab's, ich rufe im Club an und frage, ob ein Platz reserviert ist. *Er geht zum Telefon und wählt*.

Thomas: Ja, ist dort das Clubheim von Rot-Weiß? Den Platzwart hätte ich gerne gesprochen. - - - Hallo Klaus! Du, guck doch bitte einmal nach, ob Brigitte einen Platz für morgen reserviert hat? - - - Ja, hat sie? Gut! - - - Du, steht zufällig der Name der Partnerin oder des Partners mit in der Liste? - - - Nein? Na macht nichts. Es ist ja auch nicht wichtig. - - - Danke Klaus, tschüss! *Er legt auf*: Komisch, sie hat einen Platz. Allerdings steht nicht dabei mit wem.

Gaby *nachdenklich*: Hör mal, wenn Brigitte dich wirklich betrügt, könnte es doch sein, dass sie schlau genug ist einen Platz zu mieten und dann ganz kurzfristig abzusagen, um dich zu täuschen.

Thomas: Mensch klar, sie reserviert einen Platz um in aller Ruhe sagen zu können: Ich gehe Tennis spielen. *Er scheint jetzt nicht mehr aufgeregt sondern eher wütend*: Dieses Luder, die stelle ich zur Rede, ich lasse mir doch keine Hörner aufsetzen.

Gaby: Langsam Thomas, so geht das nicht. Wenn überhaupt, dann brauchst du Beweise. Ich würde vorschlagen, wir gehen in dein Arbeitszimmer und besprechen in aller Ruhe was zu tun ist.

Thomas *dankbarer Ton*: Du bist wirklich eine gute Freundin, jede andere Frau würde jetzt zu ihrer Geschlechtsgenosin halten.

Gaby: Brigitte ist für mich so lange unschuldig, bis wir das Gegenteil bewiesen haben und genau aus diesem Grund bin ich daran interessiert, alles aufzudecken. *Sie stutzt, bleibt stehen:* Dabei fällt mir ein, ich habe morgen auch einen Termin zum Tennisspielen. Den muss ich absagen um besser beobachten zu können. *Beide gehen ins Arbeitszimmer ab.*

5. Auftritt Gerda, Susanne

Gerda und Susanne kommen gemeinsam aus der Küche.

Gerda: Also, heute Abend für fünf Personen ist ja kein Problem. Aber, dass der Salbungsvolle hier einzieht? Darf der eigentlich alles essen oder isst der nur Fisch?

Susanne: Kann ich dir nicht sagen, ich weiß nur, dass er mir gesagt hat, er wäre kein Priester. *Sie bekommt wieder ihren schwärmerischen Blick.*

Gerda: Du wirst doch dem Mönch nicht an die Kutte wollen?

Susanne: Heute Abend habe ich ein anderes Opfer. Mein Walterchen ist ja da. Aber der Pater ist ja noch länger im Haus.

Gerda: Jetzt mal langsam! Willst du sagen, dass du ein Verhältnis mit dem Computerprinzen hast? Der ist doch so vergeistigt und in seinen Computer verliebt, der sieht ja noch nicht mal seine Frau.

Susanne: Pass mal auf, wenn du den richtig an die Hand nimmst, hat der Talente, da stürzt bei dir die Festplatte ab. Aber das hat seine Frau noch nicht mitgekriegt. Das ist ganz alleine meine Entdeckung.

Gerda: Ich habe soeben einen Entschluss gefasst: Ab sofort bin ich mit von der Partie. Die Jagd beginnt!

Susanne *nimmt lachend das Tablett mit, während beide abgehen:* Aber komm mir nicht in mein Revier!

Kaum sind beide verschwunden, kommt Thomas mit Gaby aus dem Arbeitszimmer. Beide schleichen zum Ausgang. Gaby nimmt ihren Aktenkoffer mit.

6. Auftritt Gaby, Brigitte

Es klingelt mehrmals an der Tür, nach längerer Zeit kommt die Hausherrin von oben rechts und geht zum Ausgang. Kurze Zeit später kommt sie mit Gaby Schüler auf die Bühne. Gaby tut als wäre sie gerade gekommen.

Brigitte: Ich dachte wir wollten alle zusammen das Wochenende verbringen? Jetzt bist du allein?

Gaby: Du weißt doch, mein Walter kommt nicht von seinem Computer los und da habe ich gedacht, ich fahre schon vor. Er kann ja nachkommen. - - - Oder komme ich ungelegen?

Bitte beantragen Sie die Aufführungsgenehmigung rechtzeitig vor dem ersten Spieltermin

Brigitte: Aber nein, dann können wir uns schon mal in Ruhe darüber unterhalten, was wir anstellen wollen. Den Weg findet er auch allein.

Gaby: Ach weißt du, Susanne, diese Wochenenden mit euch sind immer wieder eine Wohltat für mich und Walter. Ohne Arbeit, ohne Anrufe, ohne Ärger und vor allem ohne Computer für Walter. Er sitzt ja nur noch vor dem Bildschirm.

Brigitte: Dann lass uns überlegen, wie wir ihn am besten ablenken. Schließlich haben wir drei Tage, oder gibt's irgendwelche Termine?

Gaby: Nein, außer einem Tennismatch, dass ich morgen habe.

Brigitte *Gesicht hellt sich plötzlich auf:* Das ist ja fabelhaft, dann können wir zusammen fahren, ich spiele von zehn Uhr an morgen früh, und du?

Gaby: Zur gleichen Zeit, das ist ja wie ausgemacht. Du ich freue mich riesig! - - - Aber da fällt mir ein, zusammen hinfahren können wir nicht, ich muss noch meine Sachen zu Hause holen.

Brigitte *macht plötzlich wieder ein erschrockenes Gesicht:* Na ja, dann sehen wir uns wenigstens im Club?

Gaby: Ja, natürlich, und jetzt könntest du mir schon mal einen Kaffee und einen Cognac anbieten. *Man hat den Eindruck, sie sei plötzlich etwas verstört.*

Brigitte: Gern, aber wieso hast du plötzlich einen Cognac so nötig. *Sie macht einen wachsamem Eindruck:* Ist dir nicht gut?

Gaby *verlegen:* Aber nein, wo denkst du hin. Haben wir nicht schon oft einen Cognac zum Kaffee getrunken.

Brigitte: Ja doch.... Ich mach dir einen Vorschlag: Wir gehen in die Bibliothek. Ich sage schnell Susanne Bescheid, dann machen wir es uns gemütlich, bis unsere Göttergatten auftauchen. Einverstanden?

Gaby verlässt die Bühne in Richtung Bibliothek. Brigitte sieht ihr nach, bis sie durch die Tür verschwunden ist. Jetzt wendet sie sich zum Publikum, macht aber einen nachdenklichen Eindruck als würde sie mit sich selbst reden.

Brigitte: Ich verstehe die Welt nicht mehr. Wenn sie mit Thomas ins Bett will, warum sagt sie dann zu mir, dass sie einen Platz im Club belegt hätte. Auf der anderen Seite... *Kurzes Nachdenken:* Vielleicht ist es Gaby ja doch nicht. Mein Gott, es wäre die beste Erkenntnis der letzten Tage. Vielleicht sollte ich sie ins Vertrauen ziehen? - - - Nein! Misstrauen ist angesagt, warten wir bis morgen, dann weiß ich genau Bescheid. Ist sie beim Tennisspielen, kann sie es nicht sein, ist sie nicht da, gehört sie immer noch in den Kreis der Verdächtigen.

7. Auftritt Walter, Brigitte

Es klingelt und kurz darauf betritt Walter die Bühne. Brigitte macht einen niedergeschlagenen Eindruck.

Walter geht auf Brigitte zu und stellt ihr versehentlich die Aktentasche auf den Fuß.

Brigitte schreit auf und hält sich den Fuß.

Walter: Oh entschuldige! *Er will die Aktentasche auf den Tisch legen, dabei stößt er den Aschenbecher auf der anderen Seite herunter:* Ich freue mich, dich zu sehen, Brigitte. Du siehst blendend aus.

Brigitte: Ich wollte, ich würde mich auch so fühlen.

Walter hält sie an den ausgestreckten Armen und betrachtet sie: Was ist los, wo drückt der Schuh? - Wenn Thomas dich betrügen sollte, ich bin sofort für dich da. Mit Haut und Haaren, Tag und Nacht, immer und ewig. *Er lacht über seinen „tollen“ Witz*

Brigitte aufschluchzend: Thomas betrügt mich!

Walter lacht: Das glaubst du doch selbst nicht? *Seitenblick auf Brigitte, sieht, dass sie weint:* Oh Entschuldigung!

Brigitte: Ich habe den Beweis, einen Brief in dem er sich mit seiner Geliebten verabredet. Und das Schlimmste ist, ich bin mir nicht sicher, ob es nicht vielleicht deine Gaby ist. *Sie geht auf ihn zu nimmt ihn bei den Oberarmen:* Es tut mir leid Walter.

Walter beginnt im Zimmer auf und ab zugehen: Wann soll das Treffen stattfinden?

Brigitte: Morgen Vormittag.

Walter: Hm... Morgen hat Gaby angeblich einen Termin im Tennisclub, ganz überraschend. Es wäre also möglich.

Brigitte: Walter es tut mir leid, aber ich dachte, es wäre besser wenn du es weißt.

Walter: Vor allen Dingen dürfen wir uns nichts anmerken lassen und müssen die Augen aufhalten.

Brigitte: Kein Problem, du bist hier auf dem Posten und ich habe morgen ebenfalls im Club einen Platz. Da habe ich Gaby unter Aufsicht.

Walter lacht wie unter einem Anfall von Galgenhumor auf: Ist in Ordnung, Mister Holmes, haben Sie sonst noch Anweisungen für mich?

Brigitte geht auf den Ton ein: Jawohl, Dr. Watson, erschießen Sie bei ihren Recherchen Pater Brown nicht, der ist auf unserer Seite.

Walter: Na, mit dem Beistand des geistlichen Herrn werden wir den Fall schon lösen.

Beide gehen nach rechts oben ab. Die Bühne wird für einen Moment dunkel, um anzuzeigen, dass ein längerer Zeitraum vergangen ist.

8. Auftritt

Walter, Thomas, Brigitte, Susanne, Pater, Gaby

Stimmen und Gelächter aus dem Esszimmer. Nacheinander kommen die Schülers und Cramers, sowie der Pater heraus. Thomas geht zur Bar, fragt was die anderen trinken wollen. Brigitte kommt als Letzte etwas später.

Walter: ... und Sie hätten sehen müssen, welches Gesicht Thomas machte, es war herrlich.

Walter: Überhaupt eine schöne Zeit während des Studiums. Wir hatten gemeinsam eine Bude mit Bad und kleiner Küche.

Thomas: Naja, und dass wir uns gut verstanden haben, sehen sie ja: Aus vier Mitbewohnern einer Studentenbude werden zwei Paare fürs Leben, die sich immer noch gut verstehen.

Brigitte *rückwärts gewandt, während des Hereinkommen:* Sie sind dann fertig und können zu Bett gehen, Susanne, wir nehmen nur noch einen Drink. Den Salon können sie morgen früh in Ordnung bringen.

Susanne *ist der Hausherrin gefolgt und geht nun links oben ab:* Ist recht, gnädige Frau.

Brigitte *zum Pater:* Sie wollten vorhin ihre Geschichte fertig erzählen, Pater Tobias. Der Fall würde mich interessieren.

Pater: ...also der Mann wurde von seiner Frau - wie soll ich sagen - nun sagen wir beim Vollzug des unehelichen Beischlafs und somit beim Ehebruch ertappt! *Grosser Seufzer, erleichtert, dass der Satz draußen ist.*

Thomas: Das muss ihnen doch nicht peinlich sein. Es sei denn, er hätte mit ihnen - aber das geht ja nicht?!

Walter: Wieso geht das nicht? Rein theoretisch und von den baulichen Voraussetzungen her müsste... oh, entschuldigen sie bitte! *Er entdeckt eine Computerzeitschrift und beginnt zu lesen.*

Pater: Ich finde es empörend, dass ihr euch mit so wenig Ernst über das Thema auslasst. *Zu Brigitte gewandt:* Könnten Sie sich vorstellen, Ihren Mann mit einer Anderen im Bett zu erwischen?

Thomas *freundlich aber bestimmt:* Natürlich kann Brigitte sich das nicht vorstellen, sie hat Vertrauen zu mir und kann sich auf mich felsenfest verlassen. Stimmt's Lieblich?

Thomas und Gaby sehen nicht wie sie ihm mit der Faust droht

Gaby: Mein Schmusebärchen würde mich auch nicht betrügen. Stimmt's Walterchen?

Walter *blickt nicht mal auf:* Doch auf jeden Fall, ich finde es hochinteressant, dass es jetzt Bauteile gibt, die die Leistungskapazität von drei herkömmlichen aufweisen. Die muss ich unbedingt testen.

Gaby *kopfschüttelnd*: Wisst ihr jetzt, warum ich sicher bin, nicht von ihm betrogen zu werden?

Brigitte: Warum er dich nicht betrügt ist doch gleich, aber du kannst wenigstens sicher sein, dass er es nicht tut! *Der Satz wird von bösen Blicken auf Thomas begleitet.*

Thomas: Hundertprozentig sicher könnte sie nur sein, wenn er impotent wäre. Nicht wahr Walter? *Er hat Walter ein Glas gebracht, bleibt bei ihm.*

Walter *ohne aufzublicken, lesend*: Imposant! Das passiert nur, wenn er hängen bleibt. Aber mit einem richtigen Kniff kommt er immer wieder hoch.

Thomas *dreht sich um*: Das nennt man dann Warmstart. - Prost! *Er macht eine Handbewegung des Zuprostens und schüttet Walter einen Teil des Getränkes in den Nacken.*

Gaby *mit einem hilflosen Blick in die Runde*: Ich würde mein Walterchen bedenkenlos als Aufpasser in eine Nonnenschule schicken, glaubt ihr das jetzt? *Sie geht zu Walter und wischt an seinem Nacken herum.*

Brigitte *zornig*: Habt ihr vergessen, daß wir einen Geistlichen als Gast haben? *Alle machen ein betretenes Gesicht.*

Pater: Liebe Schwester ich bitte Sie, so weltfremd sind wir Mönche nicht. Und so lange unser Herr nicht verhöhnt wird.... *Eine demütige Geste beendet diesen Satz: Aber ich wollte sowieso zu Bett gehen. Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete und ruhige Nacht. Geste des Segnens.*

Alle *durcheinander*: Gute Nacht, Pater Tobias. *Der Pater geht nach oben ab.*

Gaby: Glaubt ihr, er ist böse?

Brigitte: Nein, er ist nicht so weltfremd. Dass er selbst nicht vom Himmel gefallen ist, weiß er auch.

Walter *hat die Zeitung jetzt erst aus der Hand gelegt*: Es ist seltsam, dass die Mönche etwas gegen Computer haben?

Gaby: Sinnlos, was du da redest. - Naja, die Stimmung ist eh gedrückt, spät ist es auch, ich schlage vor, wir fahren heim.

Brigitte: Kommt nicht in Frage! Ihr schlaft, wie abgemacht, in unseren Gästezimmern. Schließlich haben wir alle etwas getrunken, und die Zimmer sind bereits gerichtet.

Thomas: Brigitte hat Recht. Und wenn wir morgen früh, vor dem Frühstück, ein gemeinsames Gebet sprechen, ist Pater Tobias auch wieder versöhnt. Also, lasst uns nach oben gehen.

Alle verlassen nach rechts oben die Bühne.

9. Auftritt Brigitte, Gustav

Kurz nachdem alle verschwunden sind, klingelt es wiederholt an der Tür. Nach längerer Zeit und nochmaligem Klingeln, kommt Brigitte von oben und öffnet. Sie kommt mit Gustav herein.

Brigitte: Ja, Onkel Gustav, wie kommt es denn zu deinem überraschenden Besuch? Und dazu noch zu so später Stunde?

Gustav: Weißt du, ich bin in der Nähe gewesen und dachte mir, auf dem Rückweg siehst du mal wieder bei den Cramers vorbei.

Brigitte: Du weißt, dass du immer willkommen bist, nur heute bringst du uns in arge Bedrängnis. Unsere Gästezimmer haben jeweils nur ein Bett und im Moment haben wir die Schülers und Pater Tobias zu Gast. Was mache ich nur mit dir?

Gustav: Ganz einfach: Du gehst in dein Bett und kümmerst dich nicht um mich. Ich ziehe in die Bibliothek. Auf dem Sofa habe ich schon öfters geschlafen. *Er nimmt seine Sachen und geht auf die Tür zu, dreht sich aber noch mal um:* Und ich hoffe, ihr habt nicht mit der alten Tradition gebrochen, einen Jonny Walker in der Bar zu haben.

Brigitte *lacht erleichtert auf:* Aber klar, Jonny ist immer da. - Du bist immer noch der alte Schwerenöter.

Gustav: Wir sehen uns morgen beim Frühstück. Einen Sitzplatz am Tisch werdet ihr doch noch haben? *Er verschwindet in der Bibliothek.*

Brigitte: Aber sicher, Onkel Gustav.

Die Bühne verdunkelt sich. Man muss aber noch erkennen was geschieht.

10. Auftritt Gerda, Susanne, Pater, Gustav

Gerda *schleicht in Morgenrock und Nachthaube von links oben herein:* So, jetzt werden wir mal beobachten, was sich so tut, im Revier. Die Jagdsaison ist eröffnet. *Verschwindet nach rechts oben.*

Susanne *kommt kurz darauf von links oben:* So, noch eine kurze Stippvisite in der Küche und die Nacht der langen Messer kann beginnen. Wenn die Nacht so verläuft wie gewohnt, steht morgen ein Tag mit Schongang auf dem Programm. *Sie verschwindet zur Küche.*

Gerda *kommt zurück:* Gegenverkehr auf der Treppe, volle Deckung, jetzt heißt es aufgepasst. *Versteckt sich so gut es geht, hinter Möbeln.*

Pater *geht an die Bar, nimmt eine Flasche, holt eine Taschenflasche unter der Kutte hervor und beginnt sie aufzufüllen. Er benutzt dazu die Jonny Walker Flasche. Während des Auffüllens hängt sich das Kruzifix wieder schief. Nach dem Auffüllen ist die Flasche leer, und er stellt sie einfach auf die Bar.*

Pater geht zum Kruzifix, hängt es wieder gerade: Ich musste unbedingt meinen kleinen Trostspender auffüllen. Noch einen Schluck des edlen Weines, zur Abrundung des Tages. Er blickt über den Flaschenbestand, Kruzifix hängt sich schief. Schade, hier gibt es nur die doppelt gebrannten Verwandten. Er nimmt eine Cognacflasche, in der etwa dreiviertel Inhalt fehlt: Na gut, in der Not frisst der Teu.... Blick nach oben: Oh entschuldige! Sich nochmals verstohlen umsehend verschwindet er nach oben, kommt gleich zurück und hängt das Kruzifix gerade und geht ab.

Susanne kommt von hinten links. Sie hat einen Teller mit belegten Broten in der Hand: Man kann nie wissen, wie anstrengend eine Nacht werden kann. Deshalb ist es besser man hat etwas zur Stärkung greifbar. Sie geht nach rechts oben.

Gustav kommt aus der Bibliothek, geht zur Bar und nimmt die leere J.W. Flasche in die Hand: Sie haben die alte Tradition nicht gebrochen, nein, sie lieben sie zu sehr! Er nimmt eine andere Flasche, betrachtet das Etikett: Na gut, muss mich halt der alte Smirnow ins Bett bringen. Er verschwindet wieder in der Bibliothek.

Gerda will sich gerade erheben, als man von oben Schritte hört und Walter zum Arbeitszimmer schleicht.

Walter: Wenn man den PC zu lange nicht beschäftigt, schaltet sich der Bildschirmschoner ein. - Aber nicht bei mir!

Gerda erhebt sich, wendet sich zum Publikum: Also, euer Merkwürden frönen der Keuschheit, hat nicht nur Abstinenz gelobt, sondern ist auch wild entschlossen sie zu halten..... Wenn auch mit Hilfsmitteln! Sie imitiert den Pater und macht eine Geste des Trinkens: General von Zitzewitz, bittet in seine Fußstapfen treten zu dürfen, hat sich vorgenommen vor Hochwürden am Ziel zu sein. Sie salutiert zackig: Und den Computerprinzen zieht es mehr zu Festplatten und Prozessoren hin, als zu weiblichen Reizen. Sie fährt mit den Händen ihre Körperformen nach: Da bleibt ja kaum eine Chance richtig unmoralisch zu werden. Sie bekommt ein spitzbübisches Grinsen: Naja diese Nacht ist noch nicht vorbei! Gerda geht nach hinten links ab.

VORHANG